Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 26 (1893)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXVI. Jahrgang Nr. 32. Bern, 12. August 1893.

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Aus dem Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern für das Schuljahr 1892/93. — Die Versammlung der jurassischen Lehrer in Biel. — Über den alttestamentlichen Religionsunterricht. — Ungleiche Elle. — Rekrutenprüfungen. — Stadt Bern. — Lehrerkasse. — 30. Promotion. — District de Delémont. — District de Porrentruy. — Jahresbericht über die Kantonsschule von Solothurn, 1892/93. — Schulfreundlichkeit. — Kurs für Handfertigkeit in Chur. — La réforme de l'orthographe française. — Warum denn nicht? — Hitzferien. — Litterarisches.

Aus dem Verwaltungsbericht der Erziehungs-Direktion des Kantons Bern für das Schuljahr 1892/93.

II.

Turnunterricht. Die Erziehungsdirektion muss darauf dringen, dass der Turnunterricht besser und mehr gepflegt werde. Unser Kanton steht noch sehr zurück. Die Zahl der Schulen, welche keinen Turnunterricht erteilen, keine Turnlokale, keine Turngeräte besitzen, hat sich im Berichtsjahr nicht um eine vermindert. Dieser Umstand veranlasste uns, an mehrere Gemeinden die Aufforderung zu erlassen, im Laufe des Jahres die vorhandenen Lücken auszufüllen. Der Turnunterricht ist obligatorisch, sogar durch eidgenössische gesetzliche Bestimmungen normiert und darf doch nicht ewig das Aschenbrödel der bernischen Primarschule bleiben. Die Gemeinden sollen nicht rücksichtslos zur Erfüllung ihrer diesbezüglichen Pflichten angehalten werden. Es giebt aber solche, welche es wirklich an gutem Willen fehlen lassen. 70 % der Schulen besitzen einen genügenden Turnplatz, 29 % genügende Turngeräte und nur 9 % genügende Turnlokale. In der Mehrzahl der Schulen wird nur im Sommer geturnt. Der Bericht findet die von der Eidgenossenschaft geforderte Minimalstundenzahl (jährlich 60) für unsere Verhältnisse zu hoch bemessen.

Staatsbeiträge wurden verabfolgt an 4 Lehrer, welche am eidg. Bildungskurs für Mädchenturnlehrer in Lausanne Teil nahmen, ebenso an 4 Lehrer, welche den eidg. Turnkurs in Zofingen durchmachten.

Ergebnisse der Patentprüfungen. Es wurden patentiert:

A. Lehrer und Lehrerinnen:

von	Hofwyl	31
	Muristalden	14
	Auswärtiger Kandidat	1
	Pruntrut	11
	Hindelbank	31
der	städt. Mädchensek.-Schule	32
	Neuen Mädchenschule	29
von	Delsberg	28
	Auswärtige Kandidatinnen	15
	Nachprüfung	1
	Summa	193

B. Arbeitslehrerinnen:

von	Delsberg	34
„	Signau	51
„	Bern	1
	Summa	86

Wiederholungskurse. Solche fanden statt: für Lehrer in *St. Immer*, für Arbeitslehrerinnen in *Signau* und *Delsberg*.

Jugend- und Volksbibliotheken. Die deutsche Jugendschriften-Kommission ist unter dem Präsidium von Herrn Seminardirektor Grütter neu bestellt worden und soll ein neues Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften ausarbeiten. Dadurch erhält nicht nur die Erziehungsdirektion eine Wegleitung für ihre Bücheranschaffungen, sondern es werden auch die Vorstände der einzelnen Bibliotheken angeregt und aufgemuntert. Auch für den Jura ist eine Jugendschriften-Kommission ernannt worden unter dem Präsidium von Herrn Schaller, Seminardirektor in Pruntrut; sie hat ihre Arbeit begonnen.

An 24 Bibliotheken des französischen Kantonsteiles wurden 909 Bände verteilt und an 48 Bibliotheken des deutschen Kantonsteiles 1901 Bände; ausserdem wurden an 4 Lehrerbibliotheken (1 franz. und 3 deutsche) Baarbeiträge von je Fr. 75 verabfolgt.

An Staatsbeiträgen für Schulhausbauten wurde im ganzen die Summe von Fr. 20,000 verausgabt.

Stand der Leibgedinge. Solche waren zu Anfang des Jahres 1893 vergeben 172, welche sich folgendermassen zergliedern:

	3	à Fr.	200 =	Fr.	600
	40	à „	240 =	„	9,600
	9	à „	260 =	„	2,340
Übertrag	52			Fr.	12,540

Übertrag	52			Fr. 12,540
	10	à Fr.	280 =	„ 2,800
	10	à „	300 =	„ 3,000
	13	à „	320 =	„ 4,160
	11	à „	340 =	„ 3,740
	76	à „	360 =	„ 27,360
Total	172		mit	Fr. 53,600

Im übrigen müssen wir auf den vorjährigen Bericht verweisen, da im allgemeinen der traurige Zustand in Bezug auf das Pensionswesen der nämliche geblieben ist.

Die Zahl der unerledigten Gesuche um Ruhegehalte ist am Schluss des Berichtsjahres auf 58 angestiegen.

Es wurden nur in ganz dringenden Fällen an 3 Lehrer Leibgedinge bewilligt. Allerdings ist endlich der Nachkredit zur Deckung der Defizits pro 1891 und 1892 bewilligt worden. Wenn aber im nächsten Budget nicht eine ausserordentliche Erhöhung des Kredits bewilligt wird, so kann keinem einzigen der vielen sehr dringenden vorliegenden Gesuche entsprochen werden.

Das Lehrerseminar Hofwyl. Im Herbst 1892 bestunden 31 Zöglinge der I. Klasse die Patentprüfung mit gutem Erfolg; ein Zögling musste eine Nachprüfung in der Mathematik machen und erhielt im Frühling 1893 das Patent ebenfalls. Sämtliche Zöglinge der II. Klasse bestunden die Vorprüfung mit Erfolg, und auch die Zöglinge der untern Klassen wurden alle promoviert. Im Frühling 1893 meldeten sich 66 Bewerber zur Aufnahme ins Seminar; 63 kamen zur Aufnahmsprüfung, von denen ungefähr $^2/_3$ Progymnasial- und Sekundarschüler und $^1/_3$ Primarschüler waren. Aufgenommen wurden 33, unter welchen sich 9 Primarschüler befinden.

Eine wichtige Änderung trat im Frühling 1893 hinsichtlich der *Übungsschule* des Seminars ein. Nachdem bis jetzt die Primarschulen von Münchenbuchsee als Übungsschule benützt worden waren, beschloss der Regierungsrat den 15. März 1893 zum Zwecke einer gründlichern praktischen Ausbildung der zukünftigen Lehrer die Errichtung einer besondern Übungsschule für das Seminar, welche mit diesem organisch und örtlich eng verbunden sein soll. Diese Schule wurde auf Beginn des Sommersemesters 1893 mit 40 Schülern eröffnet. Zwar hatte sich eine bedeutend grössere Zahl für dieselbe angemeldet. Aber da die Schule ungeteilt ist, so darf die Schülerzahl nicht gross sein. Zur Leitung dieser Schule wurde als Seminarlehrer gewählt, Herr *Heinrich Richard,* Sekundarlehrer in Schüpfen, welcher früher auch an einer Elementarklasse in Münchenbuchsee gewirkt hatte. Unter seiner Leitung hat die Schule einen guten Anfang gemacht, und man darf zuversichtlich hoffen, dieselbe werde der Lehrerbildung gute Dienste leisten.

Das Lehrerinnenseminar in Hindelbank. Vom abgelaufenen Schuljahr, dem Schlussjahr des dreijährigen Bildungskurses, ist wenig zu berichten. Es hatte einen ganz normalen Verlauf ohne irgend eine Änderung im lehrenden und lernenden Personal.

Die Zahl der Schülerinnen betrug 31. Fleiss und Betragen gaben zu keinem irgendwie erheblichen Tadel Veranlassung, und die Leistungen aller Schülerinnen waren befriedigend.

Der Gesundheitszustand, welcher gerade bei dieser Klasse immer ein besonders günstiger gewesen, änderte sich gegen das Ende des Bildungskurses. Vom Neujahr 1893 an waren stets einzelne Schülerinnen an Masern, Brust- und Halskatarrh, Schwächezuständen, namentlich Blutarmut, krank, so dass man das Ende des Kurses, mit welchem für sie eine Zeit der Erholung eintrat, gerne herankommen sah.

Sämtliche 31 Schülerinnen haben die Patentprüfung mit Erfolg bestanden; das Urteil der Patentprüfungskommission über die Leistungen der ganzen Klasse war ein besonders günstiges. Einige wenige von ihnen haben bereits eine Anstellung gefunden oder doch in ziemlich sicherer Aussicht. Nach gemachten Erfahrungen kann darauf gerechnet werden, dass im Verlaufe des Jahres alle Verwendung finden.

Zur Aufnahme in den neuen Bildungskurs hatten sich nicht weniger als 80 Aspirantinnen angemeldet, welche vom 10. bis 14. April 1893 die Aufnahmsprüfung bestunden; es wurden 32 aufgenommen, das Maximum, das die Einrichtung der Anstalt gestattet.

Die Seminarabteilung der Mädchensekundarschule der Stadt Bern hatte folgenden Bestand: I. Kl. 32, II. Kl. 33, III. Kl. 24, total 89 Schülerinnen. Nach wohlbestandenem Examen erhielten sämtliche Schülerinnen der I. Kl. das Primarlehrerinnenpatent. Im Frühling 1893 traten 31 Schülerinnen ein, so dass die Abteilung auf das Schuljahr 1893/94 einen Bestand von 88 Schülerinnen hat.

Die reorganisierte Handelsabteilung zählt in der I. Kl. 29, in der II. Kl. 27, zusammen 56 Schülerinnen. Die Fortbildungsklasse wurde von 16 Schülerinnen besucht.

Privatschulen. Es gab deren:

A. Auf der Primarschulstufe stehend, im ganzen Kanton 62 mit 115 Lehrkräften und 2113 Schülern.

B. Auf der Sekundarschulstufe: Bern, Neue Mädchenschule mit 11 Lehrkräften und 211 Schülern; Wabern, Institut Grünau mit 3 Lehrern und 30 Schülern; Neuenstadt mit 23 Lehrkräften und 91 Schülern.

C. Auf der Stufe der höhern Mittelschule: Bern, Lerbergymnasium mit 19 Lehrern und 221 Schülern.

D. Privatseminarien: Bern, Muristalden mit 17 Lehrern und 68 Schülern; Bern, Neue Mädchenschule mit 16 Lehrkräften und 102 Schülern.

E. Specialanstalten: Sulgenbach, Schwachsinnige mit 3 Lehrkräften und 30 Schülern; Hephata, äussere Enge bei Bern, Taubstumme mit 1 Lehrer und 10 Schülern; Köniz, Blindenanstalt mit 6 Lehrkräften und 27 Schülern; Wabern, Taubstummenanstalt mit 2 Lehrkräften und 32 Schülern.

Austrittsprüfungen im 14. Altersjahr. Es hatten sich zu denselben angemeldet 446 Schüler und wurden entlassen 280.

Zahl der Schulen: 2076, 13 mehr als im Vorjahr.

Zahl der Lehrkräfte auf 31. März 1892: 2064, davon noch 9 unpatentiert.

Zahl der Schüler: 100,094. Zunahme gegen das Vorjahr 158.

Die Versammlung der jurassischen Lehrer in Biel.

Letzten Montag, den 7. August, versammelten sich die jurassischen Lehrer im Rathause zu Biel zur Behandlung der Fragen:

I. Le travail manuel, l'enseignement agricole et l'économie domestique dans l'école populaire. (Rapporteur: H. Gobat, à Delémont.)

II. Caisse de retraite des instituteurs bernois und Erledigung der gewöhnlichen Vereinsgeschäfte. (Rapporteur: E.-E. Grosjean, père.)

Ungefähr um 9 Uhr vormittags sammelten sich die Teilnehmer beim Bahnhof, um sich in einem Zuge in das Versammlungslokal zu begeben. Voran schritt die flotte Bielermusik, dann folgten die Komitees und Behörden, hierauf eine schmucke Schar von Lehrerinnen und endlich das Gros, die gesamten Lehrer. Im schön dekorierten Rathaus angekommen, wurde der Ehrenwein kredenzt, ein Tropfen, der nicht auf dem „oberen Mürli“ gewachsen ist. Nun ging es an die Arbeit.

Herr Sekundarlehrer *Bueche* begrüsste als Festpräsident in sympathischen Worten die Versammlung, insbesondere auch den anwesenden Erziehungsdirektor *Dr. Gobat*, sowie die eingeladenen Gäste.

Die eigentlichen Verhandlungen wurden mit dem Lied eröffnet: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“, natürlich französischer Text. Der Vortrag war fein und edel und liess in keiner Weise das Gefühl aufkommen, man habe es mit im Gesang minderwertigen „Welschen“ zu thun.

Da beide Referate gedruckt vorlagen, so konnten sich die Referenten kurz fassen, ein Umstand, der hoch anzuschlagen ist, da auf diese Weise auch die Diskussion zu ihrem Rechte kommt. Folgendes sind die vom Referenten der ersten Frage, Herrn *Schulinspektor Gobat* in Delsberg, vorgelegten und von der Versammlung mit wenig Änderungen angenommenen Thesen.

A. Travaux manuels pour garçons.

I. L'utilité des travaux manuels pour garçons n'est plus contesté. Cet enseignement doit peu à peu être introduit dans nos écoles. En règle générale, c'est à l'instituteur de donner les leçons de travail manuels.

II. Pour arriver à l'introduction graduelle de cet enseignement dans nos classes, on peut recommander :

a) les subsides cantonaux et fédéraux pour former, soit à lécole normale, soit dans les cours normaux, des instituteurs sachant enseigner les travaux manuels ;

b) les écrits, les conférences, les expositions de travaux de maîtres et d'élèves :

c) suivant les circonstances, on peut aussi constituer des sociétés locales de travaux manuels, vendre les objets confectionnés.

III. Dans la règle, l'enseignement des travaux manuels doit être subventionné par la commune ; il ne doit pas entraver l'enseignement des autres branches, ni se confondre avec celles-ci.

IV. Le programme de l'enseignement manuel doit être basé sur celui de la Société suisse des travaux manuels.

Il comprendra a) au degré inférieur : le découpage et le collage de figures, le pliage, le tissage ; b) au degré moyen : le cartonnage élémentaire et le travail du fil de fer ; c) au degré supérieur : le cartonnage, le travail du bois (au couteau et à l'établi), la sculpture en coches.

V. Le projet de loi scolaire soumis à la délibération du Grand Conseil favorise équitablement l'enseignement du travail manuel.

B. Enseignement agricole.

I. Comme complément de l'enseignement des travaux manuels pour filles et garçons, on peut recommander pendant l'été les travaux agricoles.

II. Les communes devraient fournir dans ce but à tout instituteur qui en ferait la demande un terrain suffisant.

III. Le programme de cet enseignement libre devrait comprendre essentiellement la culture d'un jardin et l'arboriculture.

C. Economie domestique.

I. Les notions élémentaires d'économie domestique prévues par le programme des écoles de travail pour filles suffisent pour les écoles primaires mixtes.

II. Dans les classes supérieures de filles (primaires), dans l'enseignement secondaire, les sciences physiques et naturelles peuvent être complétées par des notions d'économie domestique.

III. Il est vivement à désirer que des cours généraux ou des cours locaux d'économie domestique et de cuisine soient organisés dans le Jura bernois pour les jeunes personnes sorties des écoles.

IV. Dans ce but, on peut recommander aux dames ayant à cœur le bien public, et en particulier aux institutrices, de se rattacher à la Société d'utilité publique des dames suisses ou de fonder une société analogue.

V. Les cours d'économie domestique méritent d'être subventionnés par les particuliers, par les sociétés locales, par les communes et par l'Etat.

VI. Le concours de la Société pédagogique jurassienne est assuré à l'œuvre de l'éducation pratique de la jeune fille.

VII. Le projet de loi scolaire soumis à la délibération du Grand Conseil tend également au même but.

Auch bei der zweiten Frage stimmte die Versammlung fast durchgehends den Ausführungen und Konklusionen des Referenten zu.

Wir können auf die Wiedergabe der letztern verzichten, da sie sich ziemlich decken mit den wiederholt in diesem Blatte veröffentlichten Thesen von Kreissynoden über die zweite diesjährige obligatorische Frage und Referent sie ausdrücklich der letztern unvorgreiflich und untergeordnet wissen wollte. — Hier sei bemerkt, dass wiederholt, so auch vom Präsidenten in seinem Eröffnungswort, in äusserst wohlthuender und erfolgverheissender Weise das Zusammengehen mit den Collègues allemands betont und gefordert wurde. — Auf Antrag des Herrn *Mercerat* wurde denn auch beschlossen, die weitere Verfolgung der Gründung einer Alters-, Witwen- und Waisenkasse dem „*Bernischen Lehrerverein*“ zuzuweisen.

Nun Geschäftliches und nochmaliger Vortrag eines von den Lehrern und Lehrerinnern gemeinsam gesungenen Liedes. Dann Bankett in der sehr hübsch dekorierten Tonhalle. Wie am Zuge, sah man auch hier wieder die Spitzen der Bielerbehörden und -Gesellschaft sich unter das Pädagogenvolk mengen und an der gegebenen Stunde den regsten Anteil nehmen.

Das Bankett verlief vorzüglich. Aber ist es sich zu verwundern, wenn man weiss, dass Freund alt-Lehrer *Mürset* Festwirt war, die Haushaltungslehrerin *Fräulein Grütter* mit ihren Töchtern die Köchin und Aufwärterin machte und Männer am Bankett teil nahmen, welche auch geistige Kost zu spenden imstande waren und es auch an Mitteilung derselben nicht fehlen liessen? Zuerst brachte der französische Pfarrer in Biel, Herr *Getax,* in prächtigen Worten den Toast aufs Vaterland aus, dann trank Herr *Erziehungsdirektor Gobat* auf die Treue und Hingebung der jurassischen Lehrerschaft und endlich leerte Herr Professor *Gavard* in Neuenburg, früherer Erziehungsdirektor in Genf, sein Glas auf die Subvention der schweizerischen Volksschule durch den Bund. Donnernder Beifall lohnte den Redner sowohl für die schwungvolle und hinreissende Ansprache, als offenbar auch für die Relevierung des so zeitgemässen Gedankens.

Nach dem Bankett folgten zwei Turnproduktionen, ausgeführt von Mädchenschulklassen unter Leitung der Herren *Bieri* und *Anderfuhren.* Man konnte fast meinen, die bekannte Bielermeisterschaft im Turnen liege der Jugend schon von Geburt an in den Armen, Rücken und Beinen, so flott wurden die Übungen, teilweise unter Musikbegleitung, durchgeführt. Indessen werden die genannten Turnlehrer doch die Hauptsache gemacht haben und zwar so, dass einem ab solchem Turnen das Herz im Leibe lachte.

Zweifellos hat mancher jurassische Lehrer einen gewaltigen Impuls für Pflege des so schönen Faches von Biel mit nach Hause genommen.

Als ob das Schöne nicht enden wolle, wurde schliesslich der Lehrerschaft noch eine Auffahrt nach dem herrlichen *Magglingen* „gewixt“. Hier wohliges Verweilen, dann Spaziergang nach *Leubringen* und einer Anzahl noch weiter in die Taubenlochschlucht; wieder zurück nach Biel; mähliges Sinken des Tages und sich Auflösen der Lehrerschaft nach allen Richtungen wieder der Heimat zu.

Wir haben mit obigen Zeilen den Lehrertag von Biel nur andeutungsweise beschreiben können. Er wird allen Teilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben und für die Schule schöne Früchte tragen; dessen sind wir überzeugt. Den Bielerbehörden aber für ihre ganz besondere Aufmerksamkeit den Lehrern gegenüber und die unverfälschte Dokumentierung grosser Schulfreundlichkeit überhaupt sei hierseits der beste Dank ausgesprochen.

Über den alttestamentlichen Religionsunterricht.

In Nr. 21 des „Berner Schulblatt“ lanciert jemand die Frage, ob es nicht angezeigt wäre, dass der alttestamentliche Unterricht auf die Oberstufe oder noch höher hinauf verlegt würde. Das alte Testament biete allzuviele harte Nüsse, die der Lehrer nicht so zu knacken vermöge, dass dem Kinde der nackte Kern rein vorliege. Die Behandlung dieser Frage ist heikel, da von gewisser Seite gar zu leicht die Fahne „Religionsgefahr“ entfaltet wird. Einige Gedanken darüber auszusprechen, ist vielleicht gleichwohl erlaubt!

Gar viele Stellen in der Bibel blieben bis in die neueste Zeit selbst den Gelehrten dunkel, und da man sie nicht zu erklären vermochte, ging man links oder rechts an ihnen vorbei. Fasste man sie wörtlich, so erhob der klare Verstand dagegen Einsprache, da sie andern Stellen widerprachen oder geradezu Unrichtigkeiten enthielten, z. B. Kain nach seiner Flucht in ein fremdes Land. Man fasste sie als Bilder auf und deutete sie dem entsprechend. Diese Ausdeutung der Sagen und Geschichten des alten Testamentes bot aber wiederum bedeutende Schwierigkeiten. Wie man einem Kautschukkopf mit einem leichten Fingerdruck jede mögliche Gestalt geben kann, so liess und lässt sich bei diesen Stellen alles mögliche hinein und herausdeuten, der eine Ausleger deutete so, der andere auders und recht hatte jeder oder vielmehr keiner. Der Verfasser von „Des Lebens goldner und der Theorie grauer Baum“, der, wie er sagt, ein wenig Theologe ist, deutet auf diese Weise den Lebensbaum im Paradiese. Wer hat die Deutung gleich beim ersten Durchlesen richtig erfasst? Auch das 11-jährige Kind war wohl nachher so klug als wie zuvor.

Solche Erklärungen konnten unmöglich befriedigen; das fühlte man und suchte mit Eifer den Schlüssel zum Verständnis fraglicher Stellen. Und er ist, wie mich dünkt, gefunden, schon seit 10 Jahren durch einen deutchen Gelehrten, namens *Julius Lippert.*

Dieser stellte die Behauptung auf: „*Der Seelenkult ist der Ausgangspunkt aller Religionen.*“ Als man ihm nicht glaubte, leistete er induktiv die Beweise, zuerst für die hebräische Religion, alsdann für die Religionen der europäischen Kulturvölker und nachher noch für die übrigen bekannten Religionen. Diese Werke waren die ausgehängte Diogeneslaterne in Athen und kaum begann sie zu leuchten, erscholl auch das bekannte Eulengeschrei. Doch dienen die Werke der neuern Religionsgeschichte zur Grundlage. Ich habe schon viele Werke gelesen, aber wenige interessierten mich, wie gerade diese. Von deren Standpunkt aus betrachtet, erscheint die Bibel von A bis Z elektrisch beleuchtet. Und

„Was dunkel und verworren war,
Wie ist es jetzt so licht und klar!
Was vorher ohne Zweck mir schien,
Setzt wohlbedacht der Meister hin!“

Sogleich zeigt sich, wie schlecht die Verfasser der neuen Kinderbibel korrigiert haben, indem sie den Satz: „Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt,“ folgendermassen hinsetzten: „Kinder, wie schwer ist's dass die, welche ihr Vertrauen auf Reichtum setzen, ins Reich Gottes kommen.“

Nach Lippert'scher Auffassung, den Religionsunterricht zu erteilen, würde meiner Meinung nach nur einige kleinere Änderungen in der An- und Einordnung des Stoffes erfordern und die Schwierigkeiten, die sich bisher für das Verständnis den Kindern boten, wären gehoben. Den Lebensbaum könnten sie in der nächsten Hofstatt in natura sehen etc.

Vom Standpunkte des Seelenkultes aus fällt auch auf das so dunkle Mittelalter, auf unsern Gesslerhut in Altdorf und unsere Schweizersagen helles Licht. In der Schweiz. Pädag. Zeitschrift wird nach Angabe ein Aufsatz „Über die Schweizersagen“ erscheinen. Ich bin gespannt, zu sehen, ob er von diesem Standpunkt aus verfasst sein wird. Es zeigt sich, dass das im Mittelalter von Edelleuten und Geistlichen in Anspruch genommene jus primat noctis, das jetzt gewöhnlich als Gewaltmissbrauch bezeichnet wird, mit gleichem oder mehr Recht ein *göttliches* genannt wurde, als unser „heiliges Recht des Privateigentums“. Lippert ist auch der erste, der nachgewiesen hat, worauf die Macht und der Anspruch auf Unfehlbarkeit des Papstes beruht und der das Papsttum als christliche Institution kritisch vernichtet hat.

Sogar auf die Vogelscheuche im Getreidefeld, den *Kegel im Kegelspiel,* unsere Kirchtürme und unsere Priesterschaft fällt ein fast blendender

Strahl. Erstaunen würden auch viele, wenn sie sähen, dass unsere Höflichkeitsbezeugungen, wie Hutabziehen, Ehren, Grüssen und der Götzendienst der Südseeinsulaner ganz den gleichen Heimatschein haben und ich zweifle nicht, dass die Mitgliederzahl der Antihutabziehervereine sich rasch vervielfältigen würden. Das Wort „Aberglaube“ sollte aus dem Wörterbuch gestrichen werden. *B.*

Anmerkung der Redaktion. Dem geehrten Verfasser obigen Artikels ist es hoffentlich gelungen, die Leser in etwelche Spannung zu versetzen; aber schuldig geblieben ist er uns, uns durch einige kurze kernhafte Striche in das Wesen der neuen *Lippert'schen Lehre* einzuführen. Er wolle es gefälligst thun.

Ungleiche Elle.

(Eingesandt.)

Gottlob wurde mit der Aufhebung des deutschen Reichstages der Zweck erreicht und haben die Vertreter des grossen und unbesieglichen Deutschlands eingesehen, dass es nicht gut ist, den Zorn des Soldatenkaisers zu wecken. Jetzt können auch wir Schweizer wieder zeigen, wie viel Geld innert den engen Grenzen unseres Ländchens aufgespeichert liegt. Millionen Patronen, Kaliber 7,5 harren in unsern Depots ihrer Verwendung und kaum hat der deutsche Reichstag die Vermehrung der Militärmacht gebilligt, so erheben auch wir Schweizer drohend die Faust mit 5 mm Gewehren und Krusa-Hebler Hohlgeschossen. Noch hat unsere Militärdirektion keinen einzigen Versuch mit den neuen Geschossen gemacht und doch steht schon in allen Zeitungen: „Kein Staat wird sich den Folgen dieser Erfindung entziehen können.“ Man darf nun aber nicht vergessen, dass diese Millionenneuerung einen militärischen Zweck verfolgt und dass sie ihre Befürworter unter den Männern mit breiten, goldenen Schnüren aufweist, die auch in unsern Ratssälen mit ihren Sporren klirren.

Geht man aber im Kanton Bern einmal an die Revision eines Lehrmittels, so kommt die Frage über die Kosten zuerst in Betracht. Ja die Lehrer selbst nehmen diesen Grundsatz als so selbstverständlich hin, dass sie oft das Notwendige dem Billigen opfern. So verwarf die Kreissynode Nidau in ihrer letzten Sitzung eine These ihres Referenten Lüthi in Ipsach, weil deren Verwirklichung allzusehr mit Kosten verbunden sei. Von der Ansicht ausgehend, dass in unsern Schulen das Abschreiben ein Hauptübelstand sei, hatte der genannte Referent den Antrag gestellt, der Staat Bern habe für jede Schulstufe mehrere Rechnungsbüchlein zu erstellen enthaltend ungefähr gleich schwierige Aufgaben. Der Vorteil dieser Neuerung läge wohl darin, dass die nebeneinandersitzenden Schüler nicht aufs Ab-

schreiben sich verlassen könnten, was sowohl betreffs des Rechnungsdenkens als auch in Bezug auf die Sicherheit im Operieren fördernd wirken müsste. Da zudem jeder Schüler nur ein Rechnungsbüchlein anzukaufen brauchte, so blieben sich die Kosten für den einzelnen Schüler gleich und nur der Staat würde einige Erstellungskosten mehr zu decken haben. Aber eine solche Forderung zu stellen, wäre unbescheiden, denn schon gibt der Kanton Bern laut der Staatsrechnung von 1892 für das Primarschulwesen mit Inbegriff des Inspektorates (bezieht 5 % der Lehrerbesoldungen) die riesenhafte Summe von 975,603 Fr. 28 Cts. aus, während das Kirchenwesen bloss 961,954 Fr. kostet. Ganz bescheiden nehmen sich die Kosten für die Hoch- und die Tierarzneischule mit ihren 543 immatrikulierten Studenten aus, denn die Schulung dieser meist armen Leute kostet uns bloss 642,585 Fr. Also, ihr 2000 Lehrer des Proletariats mit euren 100,000 Schülern, duckt euch, denn ihr bezieht nicht Besoldungen, die nur durch die Tausender geschrieben werden können.

Schulnachrichten.

Rekrutenprüfungen. Der Einleitung zu dem Bericht über die Rekrutenprüfungen pro 1892, abgefasst im Auftrage der bern. Erziehungsdirektion von Herrn Oberlehrer Reinhardt in Bern, entnehmen wir folgende Stellen:

Von den 30 Amtsbezirken haben 19 zum Teil sehr wesentlich günstigere Noten aufzuweisen. Wir nennen hier besonders Obersimmenthal, Trachselwald und Seftigen, bei denen die Leistungen um mehr als einen ganzen Punkt besser geworden; aber auch Interlaken, Schwarzenburg, Franches-Montagnes, Konolfingen, Thun, Büren, Burgdorf und andere weisen ganz erhebliche Besserleistungen auf, während nur wenige, worunter besonders Biel, Erlach, Saanen, Laufen und Frutigen gegenüber dem letzten Jahre etwas zurückstehen. Die Mehrleistung für die Schulen des ganzen Kantons beträgt 0,34. — Dass die beschämend grossen Ziffern von 15, 14 und 13, ja sogar von 12 und 11 bei den Leistungen der Amtsbezirke gänzlich verschwunden sind, und auch bei den einzelnen Schulen seltener mehr vorkommen, das ist ein sehr grosser Gewinn, der Erfolg eines Bienenfleisses, dessen Früchte, wir sind davon überzeugt, nicht ausbleiben werden. — Wir haben zwischen den einzelnen Bezirken und Kantonen eine Rangordnung aufgestellt, obschon wir wissen, dass diese Rangordnung oft von vielen Zufälligkeiten abhangen kann. Wir wollten eben damit nur zeigen, wie gering der Unterschied zwischen den verschiedenen Leistungen ist, indem er oft nur einige Tausendstel beträgt. Sind ja doch zwischen der Note 8 und 10 nicht weniger als 15 Kantone und 22 Amtsbezirke. Nur Saanen und Frutigen, Moutier, Franches-Montagnes, Delémont, Pruntrut und Laufen, übersteigen dieselbe, während Bern-Amt in die Rangordnung des zweiten Kantons vorgerückt ist und Bern-Stadt den Kanton im ersten Rang — Basel-Stadt — um einen vollen Punkt überragt. Ist dies wohl eine Folge der kleinen Schülerzahl in den Klassen, oder ist es der Trennung von Primar- und Sekundarschule, oder ist es unsern 9 Schuljahren oder allen drei Faktoren zusammen zuzuschreiben?

Merkwürdigen Schwankungen unterliegt die Rangordnung in den verschiedenen Fächern: so nimmt z. B. Interlaken im Lesen und Aufsatz den 8., im Rechnen und in der Vaterlandskunde erst den 13. bezw. 15. Rang ein; ebenso auffallend ist es bei Neuveville, das im Aufsatz den 19., in der Vaterlandskunde den 6. Rang einnimmt. Erklärlich sind diese Sprünge bei Obwalden. Hier zeigt sich in der Zusammenstellung der Resultate der Primarschüler, und zwar von einem Zeitraum von 5 Jahren, der alle Zufälligkeiten ausschliesst, dass Obwalden im Lesen den 17., im Aufsatz den 11., im Rechnen den 5. und in der Vaterlandskunde den 1. Rang einnimmt; ergo: eine gute Fortbildungsschule kann vieles leisten, manches nachholen; aber was die Volksschule versäumt, ist doch nicht in allen Fächern wieder gut zu machen.

Stadt Bern. Hier handelt es sich gegenwärtig um eine Besoldungserhöhung der Primarlehrerschaft. Der Gemeinderat hat dem Stadtrat drei Projekte vorgelegt, wie eine Aufbesserung der wirklich nicht mehr ausreichenden Besoldungen bewerkstelligt werden möchte, und der Stadtrat hat eine Kommission niedergesetzt, dieselben zu prüfen.

Diese Projekte lauten:

1. Eine Erhöhung der Besoldung um Fr. 400 rundweg.
2. Eine Erhöhung der Besoldung um Fr. 400, mit gleichzeitiger Erhöhung des Maximums der Schülerzahl von 40 auf 45 per Klasse.
3. Das in diesem Blatte erörterte System des quasi abteilungsweisen Unterrichts, wobei ein Lehrer auf wöchentlich 32 Stunden käme.

Man erkennt sofort, dass Projekt I das für Schule und Lehrer erspriesslichste wäre; allein die auch in der Stadt Bern herrschende Beengung in den Finanzen wird es kaum zur Ausführung gelangen lassen. Die beiden übrigen Projekte sind mit Nachteilen verbunden; aber den kleinern Nachteil hat Projekt II, und darum wird es wohl zur Ausführung kommen. Wir zweifeln auch nicht im Geringsten daran, dass sich eine ziemliche Mehrheit dafür ergeben werde und bauen dabei besonders auch auf die konservative Partei, deren hervorragendere Männer der Schule, auch der Primarschule, durchaus wohl wollen. Der Umstand, dass bei den letzten Rekrutenprüfungen die Stadt Bern alle andern Schweizerstädte um ein Bedeutendes überflügelt hat, wird nicht ohne günstige Einwirkung auf die Frage bleiben.

Lehrerkasse. In der Sitzung der Verwaltungskommission vom 5. August fanden folgende vier Aufnahmen statt:

1. Salzmann Fritz, Lehrer in Twären bei Trub.
2. Bertschi, Ernst, „ „ Trubschachen.
3. Mosimann, Joh., „ „ Lauperswyl.
4. Iseli, Fried., „ „ Belp.

Im fernern wurden zwei Gesuche um ausserordentliche Unterstützungen behandelt und den Petenten je Fr. 50 aus dem Hülfsfond verabfolgt.

30. Promotion. Wir feierten den 1. Juli in Bern unser 25 jähriges Dienstjubiläum. Wir sind im Frühling 1865 ins Seminar zu Münchenbuchsee eingetreten und den 2. April 1868 alle patentiert ausgetreten.

Unsere Lehrer waren die Herren: Direktor H. R. Rüegg, Eduard Langhans sel., Rud. Weber sel., Fried. Wyss, J. Iff sel., Alexander Hutter sel., Mürset sel., Gottfried Reber, Eduard Balsiger.

Aus unserer Promotion sind gestorben: Allenbach, als Lehrer in Adelboden — Chr. Ammeter, als Lehrer in Diemtigen — Fritz Born, in Amerika — Brunner, in Wengen bei Lauterbrunnen — Fritz Lehmann, als Lehrer —

Fried. Masshardt, als Lehrer in Seedorf bei Aarberg — Fritz Ruefli — Adolf Schulthess, als Lehrer in Rütschelen — David Schwab, als Lehrer in Gals — Fried. Wenger, als Lehrer in Blumenstein — Arnold Wälti, in Amerika — Iseli, im Inselspital in Bern — Gottfried Jutzeler, als Lehrer in Unterseen.

An der Teilnahme waren verhindert: Wilhelm Gerber, Sekundarlehrer in Lützelflüh — Fritz Minnig, Lehrer in Erlenbach — Emanuel Lüthy, in Amerika — Joh. Rohrbach, Vorsteher in Riggisberg — Sam. Scheidegger, Lehrer in Bleienbach — Gottfried Steffen, in Basel — Ulrich Ulli, Sekundarlehrer in Huttwyl — Emil Urwyler, Lehrer — Rud. Wenger, Lehrer — Sam. Werren, in Amerika.

An der Feier haben sich beteiligt: Gottl. Ammann, Lehrer in Madiswyl — Bernhard Anklin, Lehrer in Zwingen — Fried. Bichsel, Sekundarlehrer in Brienz — Ulr. Dürrenmatt, Redaktor und Grossrat in Herzogenbuchsee — Rud. Herzog, Lehrer in Belmunt — Gerold Imobersteg, Lehrer in Oberwyl — Ulr. Jordi, Lehrer in Oberburg — Albert Itten, Grossrat in Spiez — Joh. Lehmann, Lehrer in Zwieselberg bei Amsoldingen — Joh. Leist, Lehrer in Wynau — Joh. Leuenberger, Sekundarlehrer in Bern — Chr. Marti, Sekundarlehrer in Nidau — Joh. Meyer, Sekundarlehrer in Utzenstorf — Fried. Nydegger, Fabrikant in Altstätten (St. Gallen) — Jakob Reusser, Lehrer in Reichenbach — Fried. Schär, Lehrer in Bern — Jakob Steiner, Lehrer in Kramershaus — Jakob Thönen, Sekundarlehrer in Frutigen.

Es war ein schöner Tag! Wir haben beschlossen, je alle 5 Jahre eine Versammlung abzuhalten.

District de Delémont. Le synode de cercle de ce district s'est réuni le 29 juillet au chef-lieu, dans le but principal de répéter une partie du programme de gymnastique obligatoire. Après la nomination de quatre délégués au synode cantonal, MM. Gobat, inspecteur, à Delémont, Friche, instituteur, à Vicques, Schaller, directeur, à Delémont, Montavon, instituteur, à Boécourt, les exercices commencent immédiatement sous la direction de MM. Grogg et Hof, professeurs. Ces Messieurs, qui ont assisté au cours central de Berne, se partagent la besogne. Les exercices ont duré de 9 heures à midi et de 2 heures à 5 ½ heures du soir. Tous les membres du corps enseignant y assistaient sauf un instituteur malade et deux institutrices.

District de Porrentruy. Les élèves de la 26e série de l'Ecole normale fêtaient dimanche, à Porrentruy, le 10e anniversaire de leur sortie de cet établissement. Une convention signée le soir du 18 mars 1883, après la réussite complète des examens du brevet, établissait en effet que les 11 élèves de cette série se retrouveraient au bout de dix ans, dans une réunion fraternelle à laquelle seraient invités les épouses et les enfants des signataires.

La matinée a été consacrée à une revue détaillée de la vieille école si pleine de souvenirs. La troupe joyeuse a ensuite fait l'ascension du château et de la tour Réfouse. A 11 ½ h., un banquet où n'a cessé de régner la plus franche gaieté, réunissait les participants chez M. Fridez, à l'Hôtel suisse.

Deux membres de la série n'ont pas répondu à l'appel du major de table: l'un est décédé après cinq années de labeur et l'autre a quitté le continent. M. César, inspecteur, ancien maître à l'école normale et M. Neuenschwander, maître de musique, assistaient à cette réunion.

M. Schaller, directeur, avait bien voulu, dès le matin, inviter toute la société à lui faire une visite avant le départ.

* * *

Jahresbericht über die Kantonsschule von Solothurn, 1892/93. Dieser uns in gefälliger Weise zugestellte Bericht gibt auf 63 Grossfolioseiten ein anschauliches Bild von der blühenden Anstalt. An derselben werden 279 Schüler (Gewerbeschüler 105, Handelsschule 33, Gymnasium 93, Pädagogische Abteilung 48) von 31 Lehrern unterrichtet.

Dem Bericht ist eine Abhandlung von Dr. J. Kaufmann über

Die öffentlichen Schulprüfungen

beigegeben, auf die wir gern verzichtet hätten, da sie zum Schlusse kommt, die öffentlichen Schlussprüfungen hätten mehr Vor- als Nachteile und seien deshalb beizubehalten, eine Ansicht, die wir, gestützt auf eine längere Praxis in eifrigem Schuldienst, schlechterdings nicht zu teilen vermögen. Auf die Sache selbst einzutreten, ist hier nicht der Raum. Nur eine Bemerkung sei uns gestattet: Bei aller Anerkennung der Gründlichkeit, mit der der geehrte Verfasser und tüchtige Schulmann zu Werke ging und des reichen Materials, das er zu seinem Aufsatz verarbeitet hat, müssen wir doch unsere Verwunderung darüber aussprechen, dass ihm entgangen ist, wie sehr seine Beweisführung zur Stützung der Schulprüfungen mit „wenn“ durchspickt ist. Ja eben, diese „wenn“! Die sind der grosse Klotz, der uns bei den Examen fortwährend vor den Beinen liegt, und so lange liegen bleiben wird, als hüben und drüben, in Schule und Haus, bei Lehrern und Behörden fehlbar schwache Geschöpfe die Mehrzahl bilden.

Schulfreundlichkeit. Die letzthin verstorbene Frau Luise Escher in Zürich hat in ihrem Testament eine halbe Million Franken zur Gründung einer Anstalt für geistig und körperlich schwache arme Kinder ausgesetzt.

Am **Kurs für Handfertigkeit in Chur** nehmen nicht weniger als 139 Lehrer Teil, 35 nur aus dem Kanton Neuenburg.

* * *

La réforme de l'orthographe française. Dans une de ses dernières séances, l'Académie française a voté un certain nombre de réformes orthographiques. Le débat a été très vif. M. le duc d'Aumale a parlé contre la réforme et M. E. Ollivier pour. Le vote a pour conséquence la rédaction d'une brochure contenant toutes les décisions prises, lesquelles devront être obligatoires dans un certain nombre d'années.

M. le duc d'Aumale vient de protester par lettre contre ce vote émis à deux voix de majorité seulement sur dix académiciens présents. M. le duc d'Aumale estime qu'une décision de cette importance n'aurait pas dû être prise par un aussi petit nombre de membres. Quoi qu'il en soit, la décision aura un certain retentissement.

Warum denn nicht? Das „Regensburger Volksblatt“ verlangt, dass in den katholischen Katechismus ein Kapitel aufgenommen werde, das die Wahl ultramontaner Abgeordneter zur Gewissenspflicht macht und das Wählen anderer Kandidaten und das Nichtwählen als eine Todsünde bezeichnet.

Hitzferien. Dr. Bosse hat auf's Neue durch einen Erlass verfügt, dass, wenn vormittags 10 Uhr das Thermometer 20° R. zeigt, die Nachmittagsschule zu sistieren sei und auch nach 4 Uhr freigegeben werden soll.

Litterarisches.

Das so vorzüglich redigierte „**Schweizerisches Familien-Wochenblatt**“ enthält in seiner Nr. 6: Sommermittag im Wald. — Grossmutters Erbe (F.) — Gereimtes Brieflein an eine junge Hausfrau. — Welt-Ausstellungsbriefe aus Chicago (F.) — Erinnerungen an München. — Wie die kluge Frau den heftigen Mann behandeln soll. — Sprachliche Nörgeleien. — Aus unserm Leserkreise. — VII. kleines Preisausschreiben. — Rätsel. — Briefkasten. — Inhalt der II. Beilage: Allerlei.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Europäische Wanderbilder.

Historisch-geographische Einzeldarstellungen
beliebter **Reiseziele, Sommerfrischen, Bäder, Städte, Luftkurorte, Eisenbahnstrecken, Bergbahnen etc.**
215 Nummern sind bis jetzt erschienen.

Neuestes Bändchen: BERNER OBERLAND.

Jedes Bändchen ist reich illustriert.

Kataloge der erschienenen Bändchen stehen gratis und franko zu Diensten.

Preis pro Nummer: **50 Centimes.**

Iwan Tschudi's Tourist in der Schweiz.

32. Auflage des Reisehandbuches der Schweiz.

Das beliebteste, zuverlässigste, echt schweizerische Reisehandbuch.

Preis eleg. gebunden Fr. **8. 50.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Lehrer,

mit allseitiger pädagogischer Bildung, der auch die Buchhaltung versteht, wird gesucht als **Hauslehrer** zu 6—8 Knaben. — Einem tüchtigen Musiker, der die Leitung eines deutschen Männerchores übernehmen könnte, wird Vorzug gegeben. Anmeldungen an G B postlagernd Lugano.

Lehrbücher der Geographie von N. Jacob.

Wir machen die Lehrerschaft darauf aufmerksam, dass infolge Verfügung der Tit. Erziehungsdirektion nun auch die beiden Lehrbücher:

Geographie von Europa, 5. Auflage 1892 à 40 Cts. sowie
Geographie der aussereuropäischen Erdteile, 3. Aufl. 1893 à 50 Cts.

für die deutschen Sekundarschulen und Progymnasien des Kantons Bern obligatorisch sind, so dass nun sämtliche 4 geogr. Lehrbücher von Jacob (Kt. Bern — Schweiz — Europa — Erdteile) auf dem oblig. Verzeichnis für die Mittelschulen stehen.

Schulbuchhandlung J. Kuhn, Bern.

Kreissynode Burgdorf. Versammlung Samstag den 19. August 1893, nachmittags 1 1/2 Uhr, Gasthof zum Löwen, Hindelbank. Traktanden: 1. Thätigkeitsbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Wahl des Vorstandes der Kreissynode und der Synodalen. 4. Vortrag von Herrn Seminardirektor Grütter: Die soziale Gesetzgebung des alten Testaments.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Verlag W. KAISER, Bern.

Soeben sind erschienen:

Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen

zusammengestellt mit Bewilligung des eidg. Militärdepartements und für den Schulgebrauch bearbeitet von

Ph. Reinhard, *päd. Experte.*

Zweite Auflage mit ausschliesslich neuen Beispielen.

4 Serien A B C D (Note 4—1) schriftlich à 35 Cts.
4 „ A B C D (Note 4—1) mündlich à 35 „

Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht

an schweizerischen Mittelschulen bearbeitet von *G. Wernly,* Lehrer am städtischen Gymnasium in Bern.

II. Heft: *Gemeine Brüche.* Preis 40 Cts.

Bereits eingeführt am städtischen Gymnasium in Bern und andern bernischen Schulen.

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. Der Schweizer-Jugend gewidmet. Herausgegeben unter Mitwirkung mehrerer Kenner und Freunde des Volksgesanges von *C. Hess.*

6te unveränderte Auflage. Preis 30 Cts.

Vorrätig sind:

Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebrauchte Lehrmittel.

Schreib- und Zeichenmaterialien. — Hektographen.

Heftfabrik.

Kataloge gratis.

Patentierter Apparat zur Erreichung einer richtigen Federhaltung.

Bei gleichzeitigem Gebrauch durch sämtliche Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt.

Bezugsquelle: **Heinrich Schiess,** Lehrer, **Basel.**

Ein seit 2 Jahren im Kanton Bern provisorisch angestellter Lehrer mit sehr günstigen Zeugnissen wünscht seine Stelle zu wechseln und anerbietet sich für sofort als Stellvertreter für Lehrer, sucht event. eine provisorische Anstellung als Lehrer. Gefl. Offerten unter Chiffre B. S. 32 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. (Eine 10 Cts.-Marke beilegen.)

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig,** Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler,** Bern.